



Wagner



Marashi

FRANZISKA KRUG / ACTION PRESS (L.); HENNING KAISER / DDP (R.)

MUSIKINDUSTRIE

Blümchen gegen Bohlen

Ganz ohne ihr Zutun hat es Jasmin Wagner, 30, vergangene Woche zurück in die Musik-Charts geschafft. Ihr Song „Boomerang“ notierte in deutschen Hitlisten plötzlich auf Top-Plätzen – obwohl das Liedchen 14 Jahre alt ist. Der absurde Grund: Via Internet wollten Musik-Fans mit der Wagner-Wahl einen anderen Chart-Stürmer auf Platz eins verhindern. Gerade erst hat der 29-jährige Hamburger Mehrzad Marashi die RTL-Castingshow „Deutschland sucht den Superstar“ („DSDS“) gewonnen. Es war klar, dass sein von Oberjuror Dieter Bohlen komponierter Siegersong „Don't

believe“ sofort auf Platz eins starten würde – so war es meist bei früheren Staffeln. Gegner der Show wollten das torpedieren. Dass ausgerechnet Wagner, die sich früher Blümchen nannte, als Gegenprogramm gewählt wurde, scheint schierer Zufall: „Ich amüsiere mich und bin glücklich“, sagt Wagner. „Es ist doch toll, dass es Menschen gibt, die sich nicht alles von der Musikmaschinerie vorsetzen lassen.“ Sie selbst sei ohnehin „DSDS“-müde. Marashi stand in der iTunes-Hitparade Ende vergangener Woche dennoch auf Platz eins, Wagner auf Rang fünf. Auch zum Kauf eines Liedes der Rock-Opas von Led Zeppelin wird aufgerufen, sie schafften es sogar auf Platz zwei. Zuletzt gelang es mit einer ähnlichen Aktion in Großbritannien, den Sieger der Castingshow „X-Factor“ vom Chart-Thron zu stoßen.

MEDIENPOLITIK

Zyprien kritisiert Postengeschacher

Ex-Bundesjustizministerin Brigitte Zyprien (SPD) hat die Kandidatur von Regierungssprecher Ulrich Wilhelm als Intendant des Bayerischen Rundfunks (BR) scharf kritisiert. Ein Wechsel aus der Regierung an die Spitze eines öffentlich-rechtlichen Senders vertrage sich nicht mit dem Gebot der Staatsferne. Sie wolle und könne die Qualifikation von Wilhelm nicht in Frage stellen. „Aber ich meine, dass es gerade in der jetzigen Debatte um die nötige Staatsferne von Rundfunk und Fernsehen nötig wäre, ein Zeichen zu setzen: Ein übergangsloser Wechsel vom Regierungssprecher zum Intendanten des BR kann nicht in Betracht kommen, wenn man es mit der Staatsferne ernst meint“, so Zyprien, die auch im Bundestagsausschuss für Kultur und Medien sitzt. 2007 hatte sie das Amt einer Bundesverfassungsrichterin für sich ausgeschlossen, weil sie nicht aus der Regierung in das höchste deutsche Gericht wechseln wollte.

SATIRE

ZDF-Kabarettist verärgert Polen

Für deutsch-polnische Irritationen hat eine Folge der ZDF-Kabarettssendung „Neues aus der Anstalt“ gesorgt. Komiker Urban Priol hatte sich über die „Betroffenheitsorgie“ zum Unfalltod von Polens Staatspräsident Lech Kaczyński echauffiert und gesagt: „Ist da eine Heuchelei im Gange: Wie be-

liebt er war, der in ganz Europa als Nervensäge belächelte Lech Kaczyński. Mit dem wollte doch keine Sau was zu tun haben.“ ZDF-Programmdirektor Thomas Bellut musste daraufhin im polnischen Fernsehen die Wogen glätten und erklären, man bedaure, wenn man Gefühle verletzt haben sollte, aber es handele sich nun einmal um Satire. Priol erklärte, er habe „die Rituale rund um Trauerfälle anprangern“ wollen. In der gleichen Nummer hatte Priol deutlich derber über einen ähnlichen Unglücksfall in Deutschland phantasiert. Dort würde sich „die Bestürzung wahrscheinlich in Grenzen halten, denn wenn der Bundespräsident nimmer da wäre, dann wären viele versucht zu sagen: wie immer eigentlich“. Und zum „Ende des stellvertretenden Außenministers“ würden in Deutschland „viele vielleicht sagen: Warum hat es den amtierenden nicht erwischt?“. Dazu gab es jedoch keine Reaktionen. „Es ist nicht 100 Prozent mein Humor“, meint Bellut. „Aber wir mischen uns da nicht ein.“



ASTRID SCHMIDHUBER

Priol